

An der Pforte zur Hölle

Was steht auf dem Türschild zur Hölle? Der mittelalterliche Schriftsteller Dante bietet eine Antwort. In seiner weltberühmten „Göttlichen Komödie“ wird das Eingangsschild vorgestellt: „Durch mich geht man hinein zur Stadt der Trauer...Lasst, die Ihr eintretet, alle Hoffnung fahren!“ Bereits in dieser Welt gibt es Orte, die sich wie die Hölle anfühlen. In den umkämpften Gebieten in der Ukraine; an den vielen anderen Kriegsschauplätzen auf der Welt; im Schlamm und den Ruinen, die das Hochwasser in Pakistan hinterlassen hat. Höllenähnliche Orte lassen sich zuhauf finden. „Wie die Hölle auf Erden“ sagen wir manchmal. Orte, an denen Hoffnung verloren gegangen ist, würde Dante sagen. Manchmal habe ich den Eindruck, dass sich solche hoffnungslosen Orte auch bei uns ausbreiten. Ich weiß, dass sich derzeit viele ernsthafte Sorgen um die Zukunft machen müssen. Wenn jemand bisher gerade so mit seinem Geld auskommt, dann vernichtet eine zu erwartende Nachzahlung schnell die Hoffnung. Auch auf den Straßen und Plätzen spüre ich Hoffnung schwinden: Zum Beispiel samstags auf dem Wochenmarkt. Oder auch wenn sich Menschen mit Fahnen geschmückt versammeln, um ihren Unmut zu äußern. Hat Unmut nicht eine Verbindung zu Mutlosigkeit und Mutlosigkeit zu Hoffnungslosigkeit?

Auch die Wüste wird gelegentlich als ein Ort der Hoffnungslosigkeit bezeichnet. Wen mitten in der Wüste Hunger oder Durst befällt, der kann schnell die Hoffnung verlieren. In solch einer Wüstensituation befand sich Jesus mit seinen Jüngern. Viele Menschen hatten sich in der Wüste versammelt, um zu hören, was Jesus zu sagen hat. Die Zeit verging. Es wurde spät. „Willst du die Leute nicht nach Hause schicken? Siehst du nicht, dass sie Hunger haben.“, fragten die besorgten Freunde Jesu. „Für den Rückweg fehlt die Zeit. Gebt Ihr Ihnen zu essen!“, antwortete Jesus Die Jünger stutzten: „Woher sollen wir für so viele etwas nehmen?“ Jesus ließ die Menschen setzen, sammelte alles ein, was unter den Leuten zu finden war. „Verteilt was wir haben!“ Und siehe: Alle wurden satt. Das scheinbar wenige genügte für alle.

Sicherlich wunderten sich viele, über das was sie erlebt haben. Bei manchen hat sich sicherlich Hoffnung breit gemacht. Das, was dort gelungen ist, kann auch anderswo gelingen. Ich will mich von dieser Hoffnung anstecken lassen. „Es ist die Hoffnung, die den Schiffbrüchigen mitten im Meer veranlasst, mit seinen Armen zu rudern, obwohl kein Land in Sicht ist.“ schreibt der antike Schriftsteller Ovid. Als Christ beziehe ich meine Hoffnung aus den Zusagen Jesu. Andere mögen andere Hoffnungsquellen haben. Wir alle haben aber die gleiche Aufgabe: Zu verhindern, dass aus unserer schönen Erde eine Hölle wird. Mit Hoffnung Handeln ist ein Baustein dafür.